

# Projektskizze (08.02.2021) – Kommunale Angebote für Kinder von suchtkranken Familien: Ermöglichungen eines stabilisierenden Freizeiterlebens für Kinder suchtkranker Familien unter suchtpräventiver Begleitung.

## Bedarfsanalyse

In Deutschland haben Schätzungen zufolge etwa drei Millionen Kinder unter 18 Jahren ein alkohol- oder drogenabhängiges Elternteil, das ist mehr als jedes siebte Kind (vgl. Klein et al 2017,7) - mit schwerwiegenden Folgen für die Entwicklung dieser Kinder. Sie beenden häufiger die Schule ohne Abschluss und machen seltener Abitur (vgl. BAJ 2018,1). Das Risiko dieser Kinder, eine psychische Störung zu entwickeln ist deutlich erhöht, ihr Risiko, selbst eine Suchtkrankheit zu entwickeln, sechsfach höher als bei Kindern nicht-suchtkranker Eltern (vgl. ebd.). Damit gehören sie zur größten bekannten Risikogruppe für Suchterkrankungen. Die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen ist hier unbedingt angezeigt und wurde von der Bundesregierung und den Krankenkassen in jüngster Zeit auch besonders hervorgehoben (vgl. Klein et al 2017; Thomasius/ Klein 2018, 11).

Auch in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz ist der Bedarf an Prävention hoch. Die jüngsten CTC (Community that Cares)-Befragung 2017 in Niedersachsen zeigt an, dass 30,8 % der befragten Schülerinnen und Schüler bereits einen problematischen Umgang mit Drogen bzw. Alkohol in ihrer Familie erlebt haben (vgl. CTC 2017). In der Untersuchungsregion Bassum (Landkreis nördlicher Diepholz) lag die Zahl mit 25,7% etwas niedriger, wenngleich immer noch hoch (vgl. CTC 2019).

Wie die Bundesdrogenbeauftragte Daniela Ludwig im Interview mit der Zeitung die Welt betont, sind Kinder in suchtkranken Familien besonders von dem Corona Lockdown und der damit einhergehenden zwangsweise verordneten familiären Enge betroffen (vgl. Die Welt 2020). Vor diesem Hintergrund scheint es dringend angezeigt, gute Angebote für diese Gruppe bereit zu stellen, gerade auch für die Zeit nach Corona.

## Übergeordnete Ziele

Die Stadt Bassum verfolgt in Kooperation mit den Gemeinden Wehde, Stuhr, Syke und Bruchhausen-Vilsen mit diesem Antrag das Ziel, der sehr vulnerablen Zielgruppe "Kindern in suchtkranken Familien", ein verlässliches, niedrigschwelliges und gemeindenahes Angebot zu machen und die Kinder in ihrer Resilienz zu stärken. Dies geschieht in enger Kooperation und Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention release<sup>1</sup>

„Der wichtigste Faktor, der die Resilienz von Kindern fördert, ist das Vorhandensein sicherer Beziehungen zu anderen erwachsenen Bezugspersonen“, betont der Verein National Association for Children of Alcoholics (NACoA), die Interessenvertretung für Kinder aus suchtkranken Familien, auf ihrer Internetseite (Nacoa o.J.). Für eine – trotz schwieriger Lebensumstände – gute Entwicklung des Kindes sind aus der Forschung verschiedene Resilienzfaktoren als besonders hilfreich herausgearbeitet worden, dazu gehören – neben der Stärkung von Selbstreflexion, Sozialkompetenz, Selbstwert und Selbstwirksamkeit - insbesondere die Förderung von Aktivitäten außerhalb der Kernfamilie, eine erwachsene Vertrauensperson außerhalb der Familie und (selbstentlastende) Erkenntnisse über die elterliche Suchtproblematik (vgl. Velleman/Tramplenton 2016; Klein et al.

---

<sup>1</sup> Die Fachstelle release ist zuständig für die Prävention und Beratung im Landkreis (nördliches) Diepholz. Darunter fallen die Gemeinden Weyhe, Syke, Bassum, Bruchhausen-Vilsen und Stuhr.

2017; Eiden et al. 2016; Jordan 2010). Diese zentralen Resilienzfaktoren möchten wir mit diesem Projekt zielgruppengenau stärken. Hierzu wird ein neues, innovatives Konzept vorgeschlagen, indem die Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention release in die Lage versetzt wird, Freizeit- und Bildungsangebote für die Kinder von suchtkranken Familien zu fördern, zu begleiten und zu ermöglichen. Parallel hierzu soll die Selbsthilfemöglichkeiten für Kinder aus suchtblasteten Familien ausgebaut und das Thema strukturell in die Jugendbildung der beteiligten Städte und Gemeinden implementiert werden. Dadurch wird die strukturelle Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Jugendbildungs- und Suchthilfeträgern nachhaltig implementiert und gefestigt.

### Spezifische Zielgruppe und Ziele

Aus der Evaluationsforschung von durchgeführten Maßnahmen ist bekannt, dass suchtkranke Eltern ihren Kindern, Unterstützungsangebote aus verschiedenen Gründen (Schuld, Angst, Scham) untersagen bzw. diese nicht wahrnehmen (vgl. Kelley, D' Lima, Henson & Cotten, 2014; Klein et al. 2017b, 11). Dies macht es für Unterstützungssysteme häufig schwer, die wichtige Gruppe Kinder von suchtkranken Menschen überhaupt zu erreichen. Diese grundsätzliche Schwierigkeit ist Ausgangspunkt der einfachen, aber sehr innovativen Ideen, die Suchtberatungsstellen der beteiligten Städte und Gemeinden in die Lage zu versetzen, attraktive Freizeitangebote für die Kinder von suchtblasteten Familien zu machen und zu vermitteln, in enger Kooperation mit anderen kommunalen Bildungs- und Freizeitträgern. Mit diesem Projekt wird so ein kommunaler, niedrigschwelliger, nicht stigmatisierender und zielgenauer Zugang zu dieser Gruppe geschaffen: in Gestalt eines Unterstützungsangebotes im Freizeit- und Bildungsbereich für die Kinder der Familien, die sich bereits in Beratung oder Behandlung befinden. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, die Situation der betroffenen Familien weiter zu stabilisieren und Kinder in einem lebensbiographisch wichtigen Wendepunkt über außerhäusliche Aktivitäten und suchtpreventiver Begleitung in ihrer Entwicklung zu fördern.

Ziel des Projektes ist die Ermöglichung eines stabilisierenden Freizeitverhaltens für Kinder und Jugendliche von suchtkranken Eltern unter suchtpreventiver Begleitung. Es wird der sehr vulnerablen Zielgruppe "Kindern in suchtblasteten Familien" auf diese Weise Erlebnisse und Erfahrungen eröffnet, in denen die Kinder soziale Kontakte außerhalb der Familie aufbauen können, verlässliche, positive Bindungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufnehmen sowie soziale Kompetenzen und Selbstwirksamkeit erlernen und erfahren können. Die Ermöglichung eines stabilisierenden Freizeitverhaltens, welches soziale Aktivität und verlässliche Bindungen außerhalb der Herkunftsfamilien fördert sowie Eigeninteresse und Selbstwirksamkeit stärkt, ist primäres suchtpreventives Ziel dieses Antrages. Gleichzeitig ergibt sich dadurch die Möglichkeit mit den Kindern suchtspezifische (entlastende) Informationen und Strategien zukommen zu lassen und die Beratungskompetenz und -struktur der Fachstellen durch Gruppenangeboten für Eltern und Kinder zu erweitern. Darüber hinaus verfolgt der Antrag das Ziel die einzelnen Träger von Jugendangeboten besser für das Thema Kinder von suchtblasteten Familien zu sensibilisieren und das Thema langfristig in die Ausbildung von Jugendleitern und bei der Durchführung von Jugendfreizeiten zu verankern (siehe verhältnisorientierte Maßnahmen). Dies trägt auch maßgeblich zur langfristigen Kontinuität und Verstetigung der Ziele bei.

Von 472 statistisch im Jahr 2018 in der Suchtberatung von release voll erfassten Klienten, lebten 66 mit einem oder mehreren Kindern zusammen (vgl. Jahresbericht release eV. 2019, 36). Das sind in etwa 18% der betreuten Personen. Zwar nimmt die Fachstelle im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit auch diese Kinder in den Blick, allerdings vornehmlich dadurch, dass sie die Erwachsenen berät und diese in ihren Handlungen stabilisiert. Das Angebot, auch mit den Kindern zu sprechen, wird durchaus gemacht, wird aber nur selten von den Eltern (und den Kindern) angenommen. Ein gesondertes Angebot für Kinder in Form der Ermöglichung eines kostenfreien Freizeitangebotes

machen zu können und dadurch die Kinder selbst besser kennenlernen und begleiten zu können, wäre eine große Chance, die Kinder von suchtkranken Eltern selbst zu stärken. Dies scheint auch daher besonders angezeigt, da Sucht eine Krankheit ist, in der auch Rückfälle zum Krankheitsbild dazu gehören.

Darüber hinaus hat release über die Präventionsarbeit jährlich mit etwa 1500 Jugendlichen Kontakt, sowie mit etwa 350 Multiplikator/-innen (Sozialarbeiter/-innen, Lehrkräfte, Verantwortliche in Kommunen etc.). Auch in dieser Präventionsarbeit könnte einzelnen, betroffenen Jugendlichen über die Fachstelle die Nutzung eines Freizeitangebots ermöglicht werden. Insgesamt kann so davon ausgegangen werden, dass ca. 75 Kindern das Angebot unmittelbar unterbreitet werden kann, wovon – nach Schätzung der Fachstelle – etwa die Hälfte auf ein solches Angebot auch eingehen würde. Ziel des Programms wäre eine jährliche, Vermittlung und professionelle Begleitung von ca. 35 Kindern aus suchtbelastenden Familien im (nördlichen) Landkreis Diepholz und den dazugehörigen Eltern.

Die Durchführung des Projektes trägt so zur Verbesserung gleich mehrerer auch von der GKV für diese Zielgruppe als besonders gesundheitsrelevant angeführter Themen bei (vgl. GKV-Bündnis für Gesundheit 2019, 10):

- Förderung der kindlichen Resilienz
- Förderung von Aktivitäten außerhalb der Kernfamilie
- Stärkung verlässlicher Beziehungen zu erwachsenen Personen außerhalb der Familie
- Altersgerechte Aufklärung zum Thema Sucht
- Verbesserung familiärer Interaktionen
- Prävention von Suchtverhalten bei den betroffenen Kindern
- Aufbau verlässlicher kommunaler Strukturen zur Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien

## Umsetzung

Der Projektstart wird für den 01.10.2021 geplant.<sup>2</sup>

In dem Projekt werden Kindern von Eltern, die in der Fachstelle release beraten werden, sowie anderen Jugendlichen, die sich über suchtpreventive Maßnahmen von release finden, über die Beratungsstelle release Angebote zur Freizeit- und Bildungsgestaltung, Ferienbetreuung und Ferienreisen gemacht. Hierfür werden die Angebote von den beteiligten Städte und Gemeinden genutzt und von den Projektgeldern finanziert, so dass dem Kind bzw. der Familie keine oder sehr geringe Kosten entstehen.

Die Kinder suchtbelasteter Familien besuchen dabei die regulären Bildungs-, Ferien- und Freizeitangebote der Gemeinden mit anderen Kindern zusammen. Dies wirkt der Stigmatisierung eines „Extraangebots“ entgegen und dient der vollwertigen Integration dieser Kinder in wohnortsnahen Zusammenhängen, gleichzeitig wird die pädagogische Betreuung der Angebote, wenn möglich, durch eine Fachkraft von release erweitert. Zentrale Ansprechperson des Projektes soll eine von release angestellte Fachkraft<sup>3</sup> (halbe Stelle über die Projektmittel) sein, die den Kontakt mit den Eltern und Kindern sucht, die Angebote unterbreitet und suchtpreventiv begleitet. Die

---

<sup>2</sup> Aufgrund der Corona-Situation ist jedoch ein sinnvolle Terminierung zur Zeit schwierig und wird der aktuellen Situation flexibel angepasst.

<sup>3</sup> Hierzu wird von release eine neu zu besetzende Projektstelle (50%) für einen Sozialarbeiter bzw. eine Sozialarbeiterin (oder jemand mit vergleichbaren Qualifikationsabschluss) und Erfahrung in der suchtpreventiven Kinder- und Jugendarbeit ausgeschrieben.

suchtpräventive Begleitung bezieht sich sowohl auf die Arbeit mit den Kindern als auch mit den Eltern und auf Multiplikatoren-Ausbildungen für Teamer\*innen der Gemeinde (*siehe hierzu ausführlich Ablaufplan eines Angebots*).

Wichtig ist, dass das angebotene Bildungs- oder Freizeitangebot an den eigenen Interessen der Kinder anknüpft und im Sinne eines lebensweltorientierten, partizipativen Ansatz, Eigenmotivation und Selbstwirksamkeitserleben gestärkt werden. Das Einüben eines stabilisierenden Freizeitverhaltens ist an sich eine wichtige Resilienz steigernde Maßnahmen, da sich die Kinder und Jugendlichen außerhalb der Familie Eigeninteressen entwickeln können, Fähigkeiten entdecken und „Kind“ sein dürfen. Sie schützen sich vor sozialer Isolation, bleiben sozial aktiv und erleben andere Erwachsenen als verlässliche Kontaktpersonen (Vgl. Klein et al. 2017, 18f.; Vellemann/Trampleton ; 2016 Eiden et al., 2016, Jordan 2010; Nacoa o.J. a ). Ziel des Projekts ist die Ermöglichung eines stabilisierenden Freizeitverhaltens. Die ausgewählten Angebote sollten daher möglichst mehrtägig, mehrwöchig oder regelmäßig stattfinden, um diese Wirkung besser entfalten zu können.

Ziel ist es gleichzeitig, entlastende Informationen zum Thema elterliche Sucht sowie soziale Kompetenzen wie Selbstreflexion bzw. Problemlösungsstrategien situations- und altersadäquat, während der Nutzung des Angebots zu vermitteln. Diese werden ebenfalls als wichtige Resilienzfaktoren beschrieben.

Hierzu wird die Fachkraft befähigt, Freizeit- und Ferienangebote der Gemeinde zu teamen bzw. daran mitzuwirken, so dass sie bei Bedarf auch intensive Wochen mit den Kindern aus suchtbelasteten Familien erleben, Vertrauen aufbauen kann und zu einer verlässlichen Ansprechperson werden kann. Zusätzlich wird release in die Lage versetzt, selbst gezielte, besondere Angebote für die Zielgruppe zu initiieren (z.B. Kanufahren, Segeltouren, Bergwanderungen, Ostseetrips).<sup>4</sup> Der Aufbau von Vertrauen ist per se ein wichtiger Schritt für die Möglichkeit einer langfristigen Unterstützung.

Die suchtpräventive Begleitung ist, wo möglich, ein durch die Fachkraft angebotener integrativer Bestandteil des allgemeinen Bildungs-, Freizeit- oder Ferienangebot. Hierzu stehen der Fachkraft alters- und zielgruppenspezifisch verschieden evidenzbasierte Methoden und Materialien zur Verfügung wie z.B. die Lesehefte Mia, Matz und Moritz oder Luis und Alina; der Klarsichtkoffer für Alkohol und Zigaretten Lernarrangements der Niedersächsischen Landeszentrale Sucht zu Cannabis, Medien, Alkohol und Zigaretten; Methoden zum Thema Sucht, Stress- und Konfliktmanagement und Resilienz; erlebnispädagogische Übungen wie z.B. eine Actionboundralley zum Thema Sucht; Filme wie z.B. Zoey plus Begleitmaterialien etc.. Mit diesen lassen sich sowohl allgemeine Informationen zum Thema Sucht und Rauschmittel als auch spezifisch das Thema Kinder von suchtabhängigen Eltern suchtpräventiv bearbeiten und als Programm in das Angebot altersadäquat für jeweils alle Kinder bzw. Jugendliche der jeweiligen Freizeit einbinden.

Bezogen auf release-eigene Angebote, welches für die Zielgruppe bereitgehalten werden, steht in diesem Sinne vor allem das Initiieren von Austausch- und Reflexionsmöglichkeiten über Erfahrungen, Gefühle und Copingstrategien im Mittelpunkt sowie die Vermittlung suchtspezifischer Informationen, die der Entlastung eigener Schuldgefühle dient. Über einen hohen Erlebniswert sowie intensiven Gruppen- und Selbsterfahrungen soll das Freizeiterleben dazu beitragen, Selbstwirksamkeit zu erleben und zu spüren, dass es in Ordnung ist, gut zu sich selbst zu sein. Je nach teilnehmenden Kindern bzw. Jugendlichen wird das Angebot und die entsprechenden Methoden altersadäquat angepasst und ggf. getrennte Angebote gemacht.

Im Rahmen der Vermittlung und Durchführung des Freizeitangebots wirkt die Fachkraft in Form motivierender Gesprächsführung darauf hin, die Kinder und Jugendlichen zur Annahme weiterer

---

<sup>4</sup> Kostenintensivere Projekte können hier nur vorbehaltlich der Einwerbung zusätzlicher Mittel durchgeführt werden.

Unterstützungsleistungen zu motivieren. Die Fachkraft sieht die Kinder im Verlauf der Vermittlung eines Freizeitangebots mindestens viermal in Einzelterminen und kann auf diese Weise gut Vertrauen aufbauen sowie auf die Annahme weiterer Unterstützungsangebote hinwirken (siehe Ablaufplan).

Die Fachstelle hält im Rahmen dieses Programm bei Bedarf ein jährliches Gruppenangebot (bei Bedarf, z.B. unterschiedliche Alter oder auch bei vielen Kinder auch mehre Angebote) für Kinder und Jugendliche vor. Dieses besteht aus sechs Bausteinen und enthält folgende inhaltliche Blöcke (sechs Termine a 2 Stunden):

1. Eigene Stärken und Ressourcen erkennen
2. Informationen über Sucht und Suchtmittel
3. Typische Folgen für das System Familie
4. Umgang mit Emotionen,
5. Umgang mit Konflikt im Alltag
6. Unterstützung im Alltag organisieren/ Gründung einer eigenen Selbsthilfe (unter Anleitung Fachkraft)

Die Themen sind lediglich orientiert an dem evaluierten Programm Trampolin (vgl. Bröning et al 2012, 28). Ihre methodische Bearbeitung wird auf die konkrete Zusammensetzung (Alter, Geschlecht) der Kinder angepasst, die das Gruppenangebot annehmen. Hierfür stehen zahlreiche evidenzbasierte Methoden der Niedersächsischen Landesstelle Sucht (NLS) zur Verfügung (zum Beispiel in den Methodensammlungen Bass, die Lernarrangements oder Materialien aus dem Programm 1000 Schätze für Grundschul Kinder). Das Angebot dient dem Abbau von Scham und Schuldgefühlen durch die das bessere Verständnis der Krankheit Sucht und den Verhaltensweisen der Eltern, sie helfen innere Distanzierungs- und Reflexionspotentiale anzuregen und einen besseren Umgang mit eigenen Emotionen zu erlernen. Sie stärken eigene Ressourcen und die Stress- und Konfliktkompetenz sowie die Bereitschaft auch weiter Hilfe und Unterstützung zu suchen. Eine Besonderheit dieses Gruppenangebot ist, dass auf eine Etablierung einer (zunächst) begleiteten Selbsthilfegruppe hingewirkt werden kann. Selbsthilfe ist für release ein wichtiger Baustein langfristiger Prävention. Mit einer Selbsthilfegruppe ist die Stärkung der Jugendlichen durch die Möglichkeit verbunden, sich in einer Gruppe verstanden zu fühlen. Gleichzeitig ist auch die Partizipation der Zielgruppe an der Weiterentwicklung des Projektes möglich, indem z.B. aus der Selbsthilfe gewünschte Aktivitäten gemeinsam geplant und umgesetzt werden können. Ein regelmäßiges Gruppenangebot für Kinder von suchtkranken Familien stellt ein neues, den Antrag ergänzendes Angebot der Fachstelle dar.

Neben der Arbeit mit den Kindern führt eine Fachkraft von release im Rahmen des vorgestellten Programms mit den (abhängigen) Eltern der teilnehmenden Kinder mindestens zwei Gespräche zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz durch (siehe Ablaufplan). Hierbei orientiert sie sich thematisch an den Bausteinen des Elternmoduls des evaluierten Projekts Trampolin (vgl. Bröning et al. 2012, 30). Im ersten Baustein findet eine Orientierung auf die eigene Ressourcen statt, eine Übung um einen wertschätzenden Blick auf die eigenen Kinder zu bekommen und Wünsche an das familiale Zusammenleben. Im zweiten Baustein wird das Thema Folgen von Suchtverhalten für das Kind bearbeitet und Verhaltensoptionen in Konflikt bzw. Stresssituationen besprochen. Eine systematische Fokussierung auf die Stärkung der Elternkompetenz stellt eine Erweiterung der bisherigen Fachstellenarbeit dar. In diesen Gesprächen wird auf das ebenfalls neu zu etablierenden Gruppenangebot für Eltern hingewiesen, welches die Fachstelle im Rahmen des Programms bei Bedarf vorhält (siehe Ablaufplan).

In erster Linie sollen damit die Eltern von Kindern angesprochen werden, die ein Freizeitangebot angenommen haben. Bei freien Plätzen können auch andere suchtkranke Eltern der Fachstellen teilnehmen. Das Gruppenangebot für Eltern stellt ein neues Angebot der Fachstelle dar.

Die Themen des Programms sind lediglich angelehnt an das Programm Shift und beinhalten und fokussieren stark auf die Bearbeitung von Suchtverhalten. Es beinhaltet folgende Bausteine (sechs Termine a 1,5 Stunden):

1. Eigene Ressourcen der Elternschaft, Bedürfnisse von Eltern und Kindern, Zeit für mich
2. Familienrituale und regeln, Erziehungsstil
3. Verhandlungen, Kommunikation, Problemlösungsstrategien,
4. Auswirkung von Sucht auf Kinder, Elternschaft
5. Partnerschaft und Sucht
6. Unterstützungsnetzwerke/ Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe

Das Gruppenangebot soll Eltern helfen ihre Gesundheitskompetenz zu stärken, indem eigene Ressourcen wertgeschätzt und entdeckt werden, Sensibilität für die Folgen des Suchtverhaltens für die Familienmitglieder entwickelt werden und in einer guten Kommunikation und Konfliktregulierung beim Thema Sucht bestärkt werden.

Die Einbeziehung der Eltern verbessert im Sinne einer Veränderung der Familiensituation unmittelbar die Situation der betroffenen Kinder und Jugendlichen, wenn sich familiäre Rituale und Kommunikation zugunsten der Kinder ändern lassen. Das Problem, das Kinder haben, ist ja in erster Linie eines, welches in dem System Familie verankert ist, in welchem sie groß werden. In diesem Sinne ist auch das Angebot an suchtkranke Eltern, welches die Fachstelle mindestens einmal im Jahr anbieten möchte, als Unterstützungsleistung für die Kinder zu verstehen.

Die Gruppenangebote für Eltern und die Gruppenangebote für Kinder- und Jugendliche sind dabei als ergänzender Bestandteil des Gesamtkonzepts zu verstehen, dass durch weitere verhaltens- sowie verhältnispräventive Maßnahmen gekennzeichnet siehe (siehe Ablaufplan und Abschnitt Verhaltensprävention)

Beide Gruppenangebote können idealer Weise in längerfristige *Selbsthilfestrukturen* übergehen und dadurch auch Nachhaltigkeit des Projektes sichern. Für Erwachsene hält release mit eigenen release-Gruppen bereits eine Selbsthilfestruktur vor. Für die Kinder und Jugendliche soll im Rahmen dieses Projektes ein Angebot aufgebaut werden, welches zunächst von der release Fachkraft begleitet werden würde und je nach Bedarf wöchentlich oder zweiwöchentlich zunächst in den Räumen der Fachstelle stattfinden kann. Im Zuge dessen gibt es für die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit auch neue Freizeitangebote gezielt zu wünschen und mit vorzubereiten und sich ggf. auch eigenständig neue Räume für ihre Treffen suchen (Partizipation und Empowerment).

Darüber hinaus können alle Beteiligte jederzeit das Angebot der Fachstelle annehmen, im Rahmen des bestehenden Beratungsangebots der Fachstelle, Einzelgespräche zu führen.

Die Tabelle 1 zeigt den Ablauf des Programms nach Zeitablauf, Angebot/Maßnahme und suchtspezifischen Inhalt/Ziel. Sie zeigt auch auf, wie die einzelnen Angebote aufeinander aufbauen und miteinander verzahnt sind. Der Baustein A zielt auf die Initiierung eines stabilisierendem Freizeitverhalten unter suchtpreventiven Begleitung ab, Baustein B sind spezielle, ergänzende Beratungsangebote für die Zielgruppe, die durch das Projekt ermöglicht werden, Baustein C enthält bereits vorhandene Angebote der Fachstelle, die begleitend genutzt werden können.

**Tab1: Ablauf Maßnahme: Ermöglichungen eines stabilisierenden Freizeiterlebens für Kinder suchtkranker Familien unter suchtpreventiver Begleitung**

Ablauf in Zeit	Maßnahme (formal)	Suchtspezifischer Inhalt/ Ziel
<b>A: Programm stabilisierendes Freizeitverhalten initiieren</b>		
Gespräch mit	Angebot der Kostenübernahme	- Türöffner Kontakt zu Kind

suchtkrankem Elternteil in Fachstelle// Beratung	eines Bildungs- oder Freizeitangebots für das Kind/ den Jugendlichen	bzw. Jugendlichen; - Erreichen der Zielgruppe
<b>1. Gespräch Fachkraft mit Kind und Jugendlichen in Fachstelle</b>	Interessensgeleitete Auswahl eines Bildungs- bzw. Freizeit oder Ferienangebots durch das Kind bzw. den Jugendlichen <i>// z.B. Zirkusprojekt/ Jugendfreizeit/ Kletterpark...</i>	- Kennenlernen und Vertrauen schaffen, - Einladung zum Gespräch über das Thema Kinder von suchtblastenden Familien allgemein(Aufklärung-Entlastung), - Angebot von Beratungsgesprächen, wenn gewünscht(jederzeit)
<b>Vermittlung und klären von Suchtprävention (fortlaufend mehrere Gespräche/ Koordination)</b>	Fachstelle und Träger Übernahme Kosten, Beginn und Ende des Angebots.	- Klären, wie suchtpäventives Angebot in das Angebot integriert werden kann/ Mitteamen
<b>2. Gespräch Fachkraft mit Kind/Jugendlichem in Fachstelle</b>	Persönliches Gespräch darüber, dass Kostenübernahme geklappt hat, Organisatorisches klären, wie geht's? Durchführung eines Kurzfragebogens (Evaluation-aktuelle Situation)	- Aufbau von Vertrauen, - Motivierende Gesprächsführung (Gesprächseinladung), - Angebot von Beratungsgesprächen, wenn gewünscht (jederzeit)
<b>1. Elterngespräch Fachkraft und Eltern</b>	- Wünsche an das Zusammenleben, - Eigene Ressourcen - Wertschätzend Eigenheiten des Kindes herausarbeiten, - Handlungsmöglichkeiten in Stresssituation - Durchführung eines Kurzfragebogen (aktuelle Situation)	- Stärkung Eltern in ihrer Elternkompetenz - Hinweis auf Elterngruppenangebot
<b>Bildungs- bzw. Freizeitangebot gemeindenaher Träger wird wahrgenommen Kind bzw. Jugendliche z.B. Zirkusprojekt / Jugendfreizeit/ Kletterpark/ Release-Angebot</b>  ....  <i>// Ausgeführte Angebote sind beispielhaft zu verstehen//</i>	<b>Universelle suchtpäventive Begleitung des Freizeitangebots anderer Träger mit passenden Angeboten durch die Fachkraft</b>  <i>(die Ausformulierungen sind an dieser Stelle beispielhaft für eine mögliche Umsetzung innerhalb des Programms zu verstehen)</i>	<b>Resilienzstärkung im Rahmen des Angebots durch:</b> - Vermeidung sozialer Isolation, - sportliche und soziale Aktivität, - (unbelasteter) Ort und Zeit außerhalb der Familie, , - Beziehungsaufbau zu anderen Erwachsenen und Kindern der Gemeinde, - Gemeinschaftsgefühl, - Selbstwirksamkeit z.B. durch Voführung am Ende der Freizeit erleben - ....

	<p><b>Z.B. Zirkusprojekt</b> Fachkraft teamt mit und bereitet Tageseinstiegs und –abschlussübungen vor. z.B. Konzentrationsübungen Gefühlskarten Gemeinschaftsübungen</p> <p><b>Z.B. Jugendfreizeit:</b> Fachkraft bereitet ein Abendprogramm mit Film zum Thema Kinder in suchtkranken Familien vor (z.B. Zoey).</p> <p><b>Z.B. Kletterpark</b> Fachkraft bereitet eine Geschicklichkeits-Wissens-Ralley vor mit suchtspezifischen Inhalten (z.B. mit Actionbound) und bespricht diese im Anschluss</p>	<p><b>z.B. Zirkusprojekt:</b> Stärkung von Resilienz durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten;</li> <li>- Fachkraft ist ansprechbar für betroffene Kinder</li> </ul> <p><b>z.B. Jugendfreizeit:</b> Stärkung von Resilienz durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- inhaltliche Beschäftigung mit Sucht, Suchtmittel,</li> <li>- Entlastung von Schuld,</li> <li>- Kenntnisse über typische Verhalten von Kindern in suchtkranken Familien, Familien- und Abhängigkeitsstrukturen,</li> <li>- Fachkraft ist ansprechbar für betroffene Kinder</li> </ul> <p><b>z.B. Kletterpark:</b> Stärkung von Resilienz durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- inhaltliche Beschäftigung mit Sucht, Suchtmittel,</li> <li>- Entlastung von Schuld,</li> <li>- Kenntnisse über typische Verhalten von Kindern in suchtkranken Familien, Familien- und Abhängigkeitsstrukturen,</li> <li>- Fachkraft ist ansprechbar für betroffene Kinder</li> </ul>
<p><b>Jugendliche entscheidet sich für release eigenes Freizeitangebot</b> (konzipiert und durchgeführt von Fachkraft/Fachstelle speziell für Zielgruppe, mindestens einmal im Jahr) // Ausgeführte Angebote sind beispielhaft zu verstehen//</p>	<p><b>z.B. mehrtägige Kanufahrten</b> für Kinder bzw. Jugendliche mit suchtpreventiven Aufklärung im Freizeiterleben. Z.B. bei Nachfrage durch die Kinder, bei angeleiteten Runden zu Gefühlen etc.. Anregung von Austausch, Copingstrategien. Inhaltliche Aufklärung über Sucht (Suchtverlauf, Rauschmittel, Krankheit) und Folgen für Kinder/Jugendliche (Verhalten, Gefühle).,</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher erlebnispädagogischen Wert, Gemeinschafts- und Selbstwirksamkeitserleben</li> <li>- Aufbau von Vertrauen zur Fachstelle/ Fachkraft</li> <li>- Fachkraft wird als Ansprechperson erlebt</li> <li>- Thematisierung von Wirkung Sucht in der Familie</li> <li>- Austausch von Copingstrategien</li> <li>- Erhöhung Distanz und Reflexionspotentials</li> </ul>

		bei Angebot mit Eltern <ul style="list-style-type: none"> <li>- Positives Familienerleben,</li> <li>- gemeinsame Erinnerung,.</li> </ul>
<i>Nach Beendigung des Angebots</i> <b>3. Gespräch Fachkraft – Kind/ Jugendlicher</b>	<b>Abschlussgespräch</b> Wie wars/wie geht's?  Schriftliche und mündliche Evaluation/Erleben  Kurzfragebogen (aktuelle Situation)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Kontakt bleiben,</li> <li>- Aufklärung.</li> <li>- Akzeptanz für weiter Hilfe schaffen,</li> <li>- Angebot Einzelgespräche, falls gewünscht,</li> <li>- Angebot Gruppenangebot ---</li> </ul>
<i>Nach Beendigung des Angebots</i> <b>2. Elterngespräch Fachkraft und Eltern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erleben letzter Zeit</li> <li>- Bearbeitung Thema Suchtwahrnehmung des Kindes,</li> <li>- Handlungsalternativen in konkreten Situation</li> <li>- Kurzfragebogen-Evaluation (aktuelle Situation)</li> </ul>	Elternkompetenz stärken, Hinweis auf Elterngruppenangebot
<i>3 bis 6 Monate nach Durchführung der Maßnahme</i> <b>4. Gespräch Fachkraft – Kind/ Jugendlicher</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie geht's?</li> <li>- Aktuelle Situation?</li> <li>- Evaluation (dritter Kurzfragebogen)</li> <li>- Ggf. neue Freizeit- oder Bildungsangebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontakt halten,</li> <li>- Akzeptanz für Hilfe schaffen,</li> <li>- Hinweis Angebot Einzelgespräche</li> <li>- Hinweis Angebot Gruppenangebot</li> </ul>
<b>B: Programm: Ergänzende Angebote und Durchführung spezieller Beratungsangebote für die Zielgruppe</b>		
<b>Kind nimmt an Gruppenangebot teil Fachkraft</b> (Angebot mindestens einmal im Jahr, 2 Stunden wöchentlich, mind. 5 – max 8 Personen)	<b>6.Bausteine</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1 Eigene Stärken und Ressourcen erkennen</li> <li>2 Informationen über Sucht und Suchtmittel</li> <li>3 Typische Folgen für das System Familie</li> <li>4 Umgang mit Emotionen,</li> <li>5 Umgang mit Konflikt im Alltag</li> <li>6 Unterstützung im Alltag organisieren/ Gründung einer eigenen Selbsthilfe (unter Anleitung Fachkraft)</li> </ol>	<b>Resilienzstärkung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- (innere) Distanzierungs und Reflexionspotentiale anregen</li> <li>-Informationen über Sucht als Krankheit</li> <li>- Informationen über Rauschmittel und deren Folgen</li> <li>- Abbau von Schuld und Scham</li> <li>-Umgang mit Emotionen</li> <li>-Kompetenzen in Konflikt- und Streitsituationen stärken</li> <li>- Stärken und Ressourcenorientierung</li> </ul>
<b>Elternteil nimmt an Elternangebot teil Fachkraft</b> (Angebot mindestens einmal im Jahr mindestens einmal im Jahr, 2 Stunden wöchentlich, mind. 5 – max 10 Personen)	<b>6.Bausteine</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Eigene Ressourcen der Elternschaft, Bedürfnisse von Eltern und Kindern, Zeit für mich</li> <li>2. -3 Familienrituale und regeln Verhandlungen, Kommunikation, Problemlösungsstrategien, Erziehungsstile</li> <li>4 Auswirkung von Sucht auf Kinder, Elternschaft</li> </ol>	<b>Stärkung der Elternkompetenz:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewusstsein für eigene Stärken/Ressourcen</li> <li>- Akzeptanz Elternrolle,</li> <li>- erlernen (gewaltfreier) Erziehungsmethoden,</li> <li>- Einüben sinnvoller Familienrituale,</li> <li>- Perspektivenübernahme,</li> <li>- Folgen von Sucht für Kinder</li> </ul>

	5 Partnerschaft 6. Unterstützungsnetzwerke/	und Paarbeziehung - Umgang mit Emotionen, - Konfliktkompetenz - Bereitschaft Hilfe anzunehmen
<b>Initiierung einer Selbsthilfegruppe für Kinder und Jugendliche</b> (nach Teilnahme, zunächst unter Anleitung der Fachkraft)	Austausch von Alltagsproblemen und Bewältigungsstrategien, Offenheit für Themen und Emotionen, Planung eigener Freizeit- und Bildungsangeboten über Projektmittel	- Entlastung - Verständnis - Unterstützung - Selbstwirksamkeit
<b>C: Angebote der Fachstelle, die bereits genutzt werden können</b>		
<i>Durchgängig:</i> <b>Suchtkrankes Elternteil nutzt Beratung macht Therapie</b>		
<i>Durchgängig:</i> <b>Möglichkeit für Elternteile in eine lokale Selbsthilfegruppe zu gehen</b>		
<i>Jederzeit möglich:</i> <b>Kind nimmt Einzelberatungsgespräche an</b>	<b>Gespräche nach Beratungsbedarfe mit Berater/-in der Fachstelle:</b> - offen über Sorgen/ Erlebnisse in der Familie sprechen können (anonym).	<b>Resilienzstärkung</b> - (innere) Distanzierung und Reflexionspotentiale anregen - Informationen über Sucht als Krankheit - Informationen über Rauschmittel und deren Folgen - Abbau von Schuld und Scham - Umgang mit Emotionen - Kompetenzen in Konflikt- und Streitsituationen stärken - Stärken und Ressourcenorientierung - Angebot zu Gruppengesprächen machen

## Verhältnispräventive Maßnahmen des Konzepts

Das eine Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention in die Lage versetzt wird, Kindern- und Jugendliche Bildungs- und Freizeitangebote zu finanzieren, ist an sich schon eine verhältnispräventive Maßnahme, da sich die Funktion der Fachstelle verändert. Jenseits dessen bewegt sich das bisher Beschriebene aber eher innerhalb verhaltenspräventiver Maßnahmen und dient der Unterstützung der Kinder und Jugendlichen entweder durch die Stärkung der Kinder selbst oder durch die Verbesserung ihres Familiensystems.

Daneben ist es wichtig verhältnispräventive Maßnahmen durchzuführen, die letztlich dem Aufbau besserer Unterstützungsleistungen und –strukturen dienen und auch die Nachhaltigkeit des Projekts sichern. Als eine solche neue Struktur wurde bereits der Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Kinder und Jugendliche beschrieben.

Als neue Struktur wird im Rahmen des Projektes eine Steuerungsgruppe initiiert. . Die Steuerungsgruppe besteht aus:

Anne Kathrin Heinze, Koordinatorin CTC Bassum

Thorsten Meyer, Jugendpfleger, Stuhr-Brinkum

Abdel Catruat, Stadtjugendpfleger Syke

Michael Wegner, Jugendpfleger Bruchhausen-Vilsen

Carsten Platt, Jugendpfleger Weyhe

Patrick Ehnis, release e.V.

Vertreter\*in Landkreis

Ggf. Vertreter\*innen der Bildungsträger

Die Steuerungsgruppe ist zuständig für die Gesamtkoordination und Evaluation des Projekts (siehe Absatz Weiterentwicklung und Evaluation).

Wichtige Bestandteil der Implementierung des Thema Kinder von suchtkranken Familien in die gemeindenaher Kinder- und Jugendarbeit stellen dabei die im Rahmen dieses Projekts durchgeführten Fortbildungen durch die Fachstelle release dar.

Dabei werden mindestens zwei Fortbildungen jährlich angeboten: Zum einen eine allgemeine Fortbildung zum Thema *Umgang mit Kindern von suchtkranken Familien* für die Teamenden von Bildungs- und Freizeitangeboten. Zielgruppe sind die konkret Teamenden von gemeindenahen Freizeitangeboten, die die Kinder dieses Programms nutzen können. Diese werden insbesondere zu folgenden Punkten geschult:

- Sensibilisierung für typische Auffälligkeiten von suchtbelastenden Kindern und Jugendlichen,
- Umgangsweisen mit Kindern von suchtkranken Familien,
- Entlastende Informationen für Kinder von suchtkranken Familien
- Kenntnisse über Sucht als Krankheit und Suchtmittel

An diesem Workshop können 20 Personen teilnehmen und er ist für 2 Tage konzipiert.

In einem zweiten train the trainer Workshop werden von den fünf beteiligten Städte und Gemeinden jeweils zwei Personen (insgesamt 10 Verantwortungsträger), die sich in besonderer Weise für die Koordination der Jugendarbeit und –ausbildung verantwortlich zeigen, geschult und begleitet. Das Programm sieht über die drei bis vier Jahre folgende Fortbildungen vor:

1. Jahr 2 Tage Workshop analog zu dem Teamendenworkshop (siehe oben)/ Grundlagen  
Zusätzliche 1 Tag: Methodenaustausch und Planung der Implementierung in die Ausbildung von Teamenden der Gemeinde /z.B. im Juleikaprogramm.
2. Jahr: Gemeinsame Durchführung und Reflexion der Implementierung von Release mit Verantwortlichen in den Gemeinden (5 Termine in fünf Gemeinden plus jeweils ein Vorbereitungstermin)
3. Jahr: selbständige Durchführung durch die Gemeinden mit inhaltlicher Unterstützung durch release bei Bedarf (5 Vorbereitungstermine) .

Neben den geschilderten präventiven Aspekten verpflichten sich die an dem Projekt beteiligten Partner (Steuerungsgruppe) im Rahmen von mindestens einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung jährlich allgemein zur Sensibilisierung und Destigmatisierung des Themas " Kinder in suchtkranken Familien" beizutragen.

Zusammenfassend umfasst das Projekt folgende Maßnahmen:

- ...Vermittlung von Kindern suchtkranker Familien in gemeindenahen Freizeit- und Ferienangeboten.
- ... suchtpräventive Begleitung dieser Angebote.
- ...Durchführung mindestens eines speziellen "Freizeitangebotes" im Jahr, das bedarfsgerecht maßgeblich von der Fachstelle organisiert wird.<sup>5</sup>
- ... mindestens ein Gruppenangebot im Jahr für Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien in der Fachstelle
- ...Beratung suchtkranker Elternteile in elterlicher Gesundheitskompetenz für die Folgen und den Umgang mit Sucht in der Familie.
- ... mindestens ein Gruppenangebot im Jahr für suchtkranke Eltern zur Stärkung ihrer elterlichen Gesundheitskompetenz für Folgen und Umgang mit Sucht in der Familie.
- Unterstützung beim Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Kinder- und Jugendliche von suchtkranken Familien.
- ...mindestens eine öffentlichkeitswirksame Aktion im Jahr zum Thema "Kinder von suchtblasteten Familien".
- ...mindestens eine Fortbildung für Multiplikator/-innen der Jugendarbeit im Jahr zum Thema "Kinder von suchtblasteten Familien".
- ...vertiefende Vernetzung gemeindenaher Akteure und der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention (mindestens zwei Treffen).
- Train the Trainer Workshop für die Fortbildung von Teamern in der Jugendarbeit.

Konkret ergeben sich auf ein Jahr bezogen aus dem bisher Geschriebenen die Planung und Durchführung folgender Maßnahmen:

- Unterbreitung von 75 Angeboten an die Zielgruppe, 75 Gespräche
- Vermittlung und Begleitung von etwa 35 Kinder und Jugendliche jährlich (und ihrer Eltern), d.h. mindestens vier Gespräche mit den Kindern und mindestens zwei Gespräche mit den Eltern bzw. einem Elternteil, d.h. insgesamt 210 Gespräche (siehe Ablaufplan),
- 8 bis 10 suchtpräventive Begleitungen gemeindenaher Bildungs- und Freizeitangebote anderer Träger
- Mindestens ein spezifisches Ferien- oder Freizeitangebot durch die Fachstelle selbst
- Die Durchführung mindestens eines Gruppenangebots für Kinder und Jugendlicher mit 6 Bausteinen
- Unterstützung beim Aufbau einer Selbsthilfegruppe für Kinder- und Jugendliche von suchtkranken Familien.
- Die Durchführung mindestens eines Gruppenangebots für Eltern mit 6 Bausteinen
- Durchführung mindestens einer Multiplikator/-innenfortbildung für Akteure der Jugendarbeit in der Gemeinde
- Durchführung mindestens einer öffentlichkeitswirksamen Aktion zum Thema Kinder von suchtkranken Familien
- Durchführung eines Train the Trainer Workshop zur Ausbildung von Teamern in der Gemeinde.
- Mindestens zwei Vernetzungstreffen der Steuerungsgruppe, die aus relevanten Akteuren, der gemeindenahen Jugendarbeit besteht

---

<sup>5</sup> Siehe Fußnote 2.

## Evaluation und Weiterentwicklung

Die das Angebot nutzende Familie, zumindest das suchtkranke Elternteil und die dazugehörigen Kinder, lassen sich darauf ein, bei zur Evaluation des Projekts an einer kurzen (standardisierten) Erhebungen teilzunehmen, die zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt wird: bei Angebotsvorlage, kurz nach der Nutzung eines Angebots und drei bis 6 Monate nach der Nutzung (vgl. Ablaufplan). Die Erhebung wird von release in der Fachstelle durchgeführt. Dies soll die Wirksamkeit der Maßnahmen dokumentieren. Die spezifische Evaluation wird von der Steuerungsgruppe festgelegt und kann auch abhängig vom genutzten Angebot sein.<sup>6</sup> Sie soll geeignet sein aufzuzeigen, ob die Zielgruppe von den Maßnahmen im Sinne des Programms profitierte. Es besteht auch die Bereitschaft, eine externe Evaluation durch das GKV-Bündnis zu unterstützen.

Neben dieser Erhebung der Veränderungen in der Zeit, werden auch alle weiteren suchtpreventiven Maßnahmen im Zusammenhang dieses Programms dokumentiert. Dies betrifft die suchtpreventive Begleitung von Veranstaltungen durch die release-Fachkraft, das release eigene Freizeitangebot, die Gesprächsgruppen, die Selbsthilfebeteiligung, die öffentlichkeitswirksame Veranstaltung, die Multiplikator\*innenworkshops und auch die Beteiligung an der Steuerungsgruppe. Für diese durchgeführten Maßnahmen werden Ort und Zeit festgehalten sowie die Anzahl der Teilnehmenden, die Altersgruppe und das Geschlecht auf anonymisierte Weise dokumentiert. Ein Jahresbericht wird jeweils zusammenfassend das Gesamtprogramm auch statistisch darlegen.

Eine externe Evaluation über die BZGA wird begrüßt und aktiv begleitet.

Evaluation und Weiterentwicklung werden von der Steuerungsgruppe initiiert, geprüft und ggf. weiterentwickelt. Hierfür trifft sich die Steuerungsgruppe zweimal im Jahr, diskutiert den aktuellen Stand der durchgeführten Maßnahmen, beseitigt ggf. Koordinierungsschwierigkeiten und trägt insgesamt dabei die Attraktivität des Programms durch geeignete Änderungen zu verbessern

Die Steuerungsgruppe unterstützt bei der Implementierung und Verzahnung des Projektes auf Gemeindeebenen. Darüber hinaus ist sie für die Planung und Durchführung mindestens einer allgemeinen, öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung jährlich verantwortlich, welche aus Projektmitteln finanziert und maßgeblich von release koordiniert wird.

Sie trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Vernetzung und gemeinsame Projektarbeit vertieft die strukturelle Kooperation zwischen Fachstellen und Gemeinden und trägt auch langfristig zum Erfolg präventiver Maßnahmen bei. Die gemeinsamen Praxiserfahrungen zwischen der Fachstelle Sucht- und Suchtprevention und den Trägern von Kinder und Jugendangeboten wird auch über die Projektförderung hinaus die Umsetzung wichtiger Unterstützungsangebote erheblich erleichtern

Bei einer erfolgreichen Implementierung wird die Projektidee im Laufe des Projektzeitraums verstetigt durch die Teamendenfortbildung, da die Akteure der Jugendarbeit sensibler mit dem Thema umgehen werden sowie die train-the-trainer Workshops, durch die das Thema fester Bestandteil der Teamendenausbildung innerhalb der Städte und Gemeinden sein wird. Darüber hinaus wird die initiierte Selbsthilfegruppe für Kinder und Jugendliche fortgeführt werden können.

Die Verstetigung und Intensivierung der Vernetzung durch Praxis zwischen Fachstelle, Landkreis und Gemeinden hinsichtlich der Themen Jugendbildung und Jugendfreizeit wird in jedem Fall langfristige positive Effekte hinsichtlich der Suchtprevention der Fachstelle, der beteiligten Städten und Gemeinden und des Landkreises haben.

---

<sup>6</sup> Geeignet für allgemeines Screening scheint z.B. der Fragebogen Kidscreen 27, der das körperliche und psychische Wohlbefinden, die Beziehung zu Eltern und Autonomie, soziale Unterstützung und gleichaltrige und das soziale Umfeld der Kinder in Blick nimmt (vgl. <https://www.kidscreen.org/deutsch/fragebogen/kidscreen-27-kurzform/>.)

## Literatur:

- BAJ Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V (Hrsg) (2018): Dossier. Kinder suchtkranker Eltern. [https://www.bag-jugendschutz.de/PDF/Dossier\\_2-2018\\_Kinder-suchtkranker-Eltern\\_web.pdf](https://www.bag-jugendschutz.de/PDF/Dossier_2-2018_Kinder-suchtkranker-Eltern_web.pdf) (Zugegriffen: 25.03.2020)
- Bröning, Sonja; Moesgen, Diana; Warberg, Lutz; Havelmann, Andrea; Keller, Karsten; Wiedow, Annika; Kindermann Sally S.; Klein, Michael; Thomasius, Rainer (2012): Trampolin. Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtblasteten Familien. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Drogen\\_und\\_Sucht/Berichte/Forschungsbericht/Abschlussbericht\\_Konzeption\\_und\\_Evaluation\\_eines\\_modularen\\_Praeventionskonzepts\\_fuer\\_Kinder\\_aus\\_suchtblasteten\\_Familien.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Forschungsbericht/Abschlussbericht_Konzeption_und_Evaluation_eines_modularen_Praeventionskonzepts_fuer_Kinder_aus_suchtblasteten_Familien.pdf) (Zugegriffen: 25.03.2020)
- CTC 2017: Schülerumfrage 2017 <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/802> (Zugegriffen: 25.03.2020)
- CTC 2019: Bisher unveröffentlichte Statistik. Zur Verfügung gestellt im Rahmen des CTC-Prozesses Bassum. Verantwortliche Koordinatorin: Anne-Kathrin Heinze.
- Die Welt (2020): „Das macht was mit den Kindern, auch in Zukunft“. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article207783523/Drogen-und-Corona-Das-macht-was-mit-den-Kindern-auch-in-Zukunft.html> (Zugegriffen: 07.05.2020)
- Eiden, R. D., Lessard, J., Colder, C.R., Livingston, J, Casey, M. & Leonard, K.E. (2016). Developmental cascade model for adolescent substance use from infancy to late adolescence. *Developmental Psychology*, 52 (10), 1619-1633.
- GKV-Bündnis für Gesundheit (2019): Beispiele für zielgruppenspezifische Gesundheitsthemen und Maßnahmen bei Interventionsansätzen. [https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user\\_upload/Foerderprogramm/Zielgruppenspezifische\\_Projektfoerderung/Anhang\\_8\\_Beispiele\\_fuer\\_zielgruppenspezifische\\_Gesundheitsthemen.pdf](https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user_upload/Foerderprogramm/Zielgruppenspezifische_Projektfoerderung/Anhang_8_Beispiele_fuer_zielgruppenspezifische_Gesundheitsthemen.pdf) (Zugegriffen: 15.04.2020)
- Jordan, S. (2010): Die Förderung von Resilienz und Schutzfaktoren bei Kindern suchtkranker Eltern. Bundesgesundheitsblatt 2010 · 53. S. 340–346
- Kelley, M.L., D'Lima, G.M., Henson, J.M., Cotten, C. (2014). Substance-abusing mothers and fathers' willingness to allow their children to receive mental health treatment. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 47 (1), 106-111.
- Klein, Michael, Thomasius, Rainer, Moesgen, Diana (2017): Kinder von suchtkranken Eltern – Grundsatzpapier zu Fakten und Forschungslage. In: Drogenbeauftragte der Bundesregierung (Hrsg): Kinder aus suchtblasteten Familien, 4 – 26. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Drogen\\_und\\_Sucht/Broschueren/Broschuere\\_Kinder\\_aus\\_suchtblasteten\\_Familien.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Broschueren/Broschuere_Kinder_aus_suchtblasteten_Familien.pdf) (Zugegriffen: 25.03.2020)
- Klein, Michael; Thomasius, Rainer; Ise, Katharina; Wartberg, Lutz; Moesgen, Diana (2017b): Katamneseerhebung zur Überprüfung der Langzeiteffekte des Bundesmodellprojektes „Trampolin“. [https://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/DISuP/Downloads/Trampolin2\\_Abschlussbericht\\_22082017.pdf](https://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/KatHO/DISuP/Downloads/Trampolin2_Abschlussbericht_22082017.pdf) (zugegriffen: 04.04.2020)
- Nacoa o.J. a: Kinder von Alkoholikern. <https://nacoa.de/fakten/kinder-von-alkoholikern>. (Zugegriffen: 22.05.2020)
- Nacoa o.J b: Engagement für Kinder aus Suchtfamilien. <https://nacoa.de/helfen/engagement-f%C3%BCr-kinder-aus-suchtfamilien>. (Zugegriffen: 22.05.2020)
- release (2019): release e.V. Jahresbericht 2018. Printausgabe in Eigenregie.
- Thomasius, Rainer, Klein; Michael (2018) : Literatur- und Datenbankrecherche zu Gesundheitsförderungs- und Präventionsansätzen bei Kindern aus suchtblasteten Familien. GKV-Spitzenverband (Hrsg). [https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/Literaturrecherche\\_Kinder-suchtblasteter-Fam\\_Thomasius\\_2018.pdf](https://www.gkv-buendnis.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Literaturrecherche_Kinder-suchtblasteter-Fam_Thomasius_2018.pdf) (Zugegriffen: 12.04.2020)
- Velleman, R. & Templeton, L. (2016). Impact of parent´s substance misuse on children: an update. *BJ Psych Advances*, 22, 108-1